



Tanya Stewner

## Liliane Susewind

### Eine Eule steckt den Kopf nicht in den Sand ★★★

Ill. von Eva Schöffmann-Davidov

Fischer 2015 • 255 S. • 12,99 • ab 8 • 978-3-596-85536-0

Liliane, die die schöne Fähigkeit besitzt, mit Tieren sprechen zu können, geht auf Klassenfahrt und hofft, diesmal kein Abenteuer zu erleben, weshalb sie auch ihren Hund und ihre Katze zurücklässt. Aber wie nicht anders zu erwarten, kommt es ganz anders. Einerseits haben sich ihre Haustiere im Koffer versteckt, andererseits lernt sie eine kleine Eule kennen, die sich selbst in einem Seil gefangen hat und zum dritten erfährt sie, dass die Waldtiere in der Nähe ihre Heimat verlieren werden. Da sind guter Rat und Hilfe teuer...

In ihrem zehnten – und wenn man den Schlussworten glauben darf – letzten Abenteuer beweist Liliane, wie man mit Fantasie und Mut eine scheinbar aussichtslose Situation doch noch ändern kann.

Zunächst steht am Anfang der Geschichte aber der Witz, wenn plötzlich die daheimgebliebenen Katze und der etwas naive Hund doch zwischen Kleidungsstücken aus Lilianes Koffer auftauchen oder das Mädchen Bekanntschaft mit ganz vielen Maulwürfen macht. Dieser Teil nimmt die ganze erste Hälfte des Buches ein. Dabei lernen die Kinder, dass die Haltung von Raubvögeln und vor allem die von Eulen nicht artgerecht ist (eine nicht zu übersehende Anspielung auf die Harry Potter-Geschichten). Erst mit der Seite 133 beginnt die eigentliche (oder zweite?) Geschichte, der Kampf Lilianes mit ihren Freunden gegen die Errichtung eines Einkaufszentrums im Wald. Was den Bürgern und deren Bürgerbegehren oder der Umweltgruppe nicht gelang, gelingt nun Liliane dank ihrer besonderen Fähigkeiten.

Wenngleich nun die jungen Leser erfahren können, dass man mit einer gehörigen Portion Mut und Einfallsreichtum auch in aussichtslos erscheinenden Situationen Erfolg haben kann, stellen sich dennoch Bedenken bei der Lektüre ein. Da ist zum einen, dass Kinder lesen, dass Unrecht rechtens sein darf (die Kinder überwinden Absperrungen und klettern auf die Bäume, um das genehmigte Fällen zu verhindern; andererseits bemängelt Lilianes Mutter die



Handlung des Bauleiters, mit der Fällung zu beginnen, als zu weit gehend, S. 239, obwohl es sein gutes Recht ist). Hier droht die Gefahr, dass die Kinder durch das Vorbild Lilianes lernen, geltendes Recht zu missachten.

Zum anderen sind es Sätze wie „Menschen sind die gefährlichsten Lebewesen von allen“, die allesamt eine sehr einseitige Sehweise verraten und jegliche Veränderung, auch eine fortschrittliche, verteufeln. Ferner handeln die umweltbewussten Menschen der Geschichte ganz sicher nicht umweltbewusst, wenn sie auf dem Gelände die Nacht in Zelten zwischen den Bäumen verbringen, Lagerfeuer anzünden und alles platttreten (S. 231). Auch hier bleibt das schale Gefühl, dass im einen Fall Unrecht ist, was im eigenen Fall erlaubt ist.

Daneben gibt es auch noch eine kleine Liebesgeschichte mit den üblichen Problemchen, die insgesamt fremd und aufgesetzt wirkt.

Zu den schwarz-weißen Illustrationen Schöffman-Davidovs ist zu bemerken, dass sie sehr detailreich sind und sicher wegen der weichen Formen der Gesichter Mädchen gefallen werden (wer diese Bilder genauer betrachtet, wird sich über einige Kleinigkeiten wundern, z.B. dass der Junge Jesahja, Lilianes Schwarm, ein T-Shirt trägt, dessen Schrift spiegelverkehrt ist, S. 77).

Abschließendes Urteil: das Buch wird im Großen und Ganzen sicher Liliane-Fans erfreuen.